



„Meine Wunsch Kita“. Foto: Stadt Stuttgart

**Tageseinrichtung für Kinder
Kleine Gasse 10 / Trollingerstr. 11
70329 Uhlbach**

Inhaltsverzeichnis

Auf einen Blick	1
Kontakt zur Einrichtung	1
Tagesstruktur	1
Einstein-Kitas: Orte für alle Kinder und Familien	2
Beziehungsaufbau in der Eingewöhnung und im Alltag.....	2
Vielfalt der Familien willkommen heißen	3
In Gemeinschaft leben.....	4
Demokratie früh erfahren – Kinder beteiligen	5
Gemeinsam Verantwortung tragen, Eltern beteiligen	6
Erziehungspartnerschaft und Zusammenarbeit	6
Schwerpunkte der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung	8
Sprache	8
Entwicklung begleiten	10
Unsere Bildungsbereiche.....	11
Gesund leben und Kinder schützen.....	16
Stuttgarts Schätze entdecken	17
Kooperationen mit Institutionen	17
Bürgerschaftliches Engagement:.....	17
Professionelles Handeln stärken	18
Qualifizierung und Zusammenarbeit im Team	18
Qualität sichern	18
Qualitätsmanagement	18
Beschwerdemanagement.....	19
Impressum.....	20
Literaturverzeichnis	20
Abbildungsverzeichnis:	20

Auf einen Blick

Kontakt zur Einrichtung

Tageseinrichtung für Kinder Kleine Gasse/Trollingerstraße 11

Einrichtungsleitung: Heike Schneider

Anschrift: Kleine Gasse 10, Tel.: 0711/32 18 76,
Trollingerstraße 11, Tel.: 0711/ 216 23341 /-42
70329 Stuttgart – Uhlbach

Email: te.kleinegasse10@stuttgart.de

Homepage: www.stuttgart.de/kita-kleinegasse

Trägervertretung: Wolfgang Morbach

Unsere Einrichtung ist in zwei Häusern mit je einer Gruppe aufgeteilt. Jede Gruppe besteht aus 15 Kindern im Alter von 3-6 und 4 Kindern im Alter von 2 Jahren.

Betreuungsform: veränderte Öffnungszeiten (Mo.-Fr.: 7:30 Uhr – 13:30 Uhr)

Schließtage: 23 Tage / Kalenderjahr (5 Konzeptionstage,
15 Tage Sommerschließung, 3 sonstige Schließtage), zusätzlich
1 Tag Betriebsausflug des Bereichs.

Einzugsgebiet: vorrangig Uhlbach, aber auch aus den umliegenden Stadtteilen.

Personal für Einrichtungsleitung

beide Häuser: Gruppenleitung

2 Zweifachkräfte

1 pädagogische Fachkraft im Anerkennungsjahr

1 zusätzliche Fachkraft

Tagesstruktur

Jedes Kind wird morgens herzlich willkommen geheißen.

Es gibt bei uns im Haus die Besonderheit, dass manche Mamas oder Papas noch eine kurze Zeit nutzen, um mit Ihrem Kind ein Spiel zu spielen, ein Buch anzuschauen, oder am Maltisch ein gemeinsames Bild zu gestalten, bevor sie gehen.

Die Zeit bis zum Morgenkreis nutzen die ankommenden Kinder auch, um mit uns pädagogischen Fachkräften ein Spiel zu spielen, oder sich mit anderen Kindern in kleineren Gruppen zu treffen. So kann der Tag schon in aller Ruhe beginnen.

Für den weiteren Tagesablauf gelten folgende Zeitabläufe, die aber auch einmal unter Umständen etwas flexibler sein können:

Ankommen / Freispielzeit:	7:30 Uhr – 9:00 Uhr
Morgenkreiszeit:	9:00 Uhr – 9:30 Uhr altersspezifisch getrennt
Bildungsbereichszeit:	9:30 Uhr – 12:30 Uhr
Gartenzeit:	12:30 Uhr – 13:30 Uhr
Abholzeit:	12:45 Uhr bis 13:30 Uhr

Änderungen ergeben sich durch Ausflüge (Waldtage, Bücherei, Theater etc.)

Unsere 7 Bildungsbereiche sind auf beide Häuser verteilt. Sie sind von allen Kindern gruppenübergreifend nutzbar. Die Kinder entscheiden im Morgenkreis in welchem der angebotenen Bereiche sie sich beschäftigen möchten.

Als zusätzliche Orientierung für die Eltern haben wir ein hauseigenes Kindergarten-ABC entwickelt, in dem sich fast Alles, was das Kindergartenleben betrifft, nachlesen lässt.

Einstein-Kitas: Orte für alle Kinder und Familien

Beziehungsaufbau in der Eingewöhnung und im Alltag

Jedes Kind¹ das neu in die Einrichtung² aufgenommen wird, bekommt einen festen Bezugserzieher. Dieser führt vorab ein Erstgespräch in dem wir uns über alles austauschen was für die Aufnahme wichtig ist. Wir bieten neuen Eltern gerne „Schnupperstunden“ mit dem Kind zusammen an, um einen Einblick in unseren Alltag zu bekommen. Wir arbeiten angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Eltern bekommen einen „Eingewöhnungsfahrplan“ von uns. Das Wichtigste ist, eine gute, verlässliche und vertrauensvolle Beziehung zu Kind und Eltern aufzubauen. Während der Eingewöhnung sind wir täglich im Austausch und treffen Absprachen die von beiden Seiten eingehalten werden. Damit die Eingewöhnung gut gelingen kann, ist der regelmäßige Besuch der Einrichtung Voraussetzung.

¹ Vgl. hierzu: Sozialgesetzbuch (SGB) – Achstes Buch (VIII)- Kinder- und Jugendhilfe – Artikel §22a – Grundsätzliche Förderung.

² Vgl. hierzu: Hrsg. Landeshauptstadt Stuttgart Jugendamt: Einstein-Kitas – Konzeptionelles Profil.

Vielfalt der Familien willkommen heißen

Unter Inklusion wird die gleichrangige gesellschaftliche Partizipation aller Menschen einschließlich derjenigen mit Behinderungen unter Gewährung der dafür notwendigen Hilfen verstanden. Inklusion ist aber nicht nur auf die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderungen beschränkt, sondern bezieht alle Kinder mit ein und unterbindet den Ausschluss von Kindern. Inklusion als Bildungskonzept heißt allen Kindern den Zugang zu Bildungseinrichtungen zu ermöglichen. Inklusion bedeutet nicht Gleichbehandlung sondern Chancengleichheit. In unserer Einrichtung werden die drei inklusiven Grundhaltungen gelebt:

- Akzeptanz von Vielfalt und bedingungslose positive Wertschätzung
- Empathie: einführendes Verstehen. Die Welt mit den Augen des Kindes sehen ohne zu werten.
- Kongruenz: Erfahrungen und Handlungen eines Menschen stimmen mit seinem Selbstkonzept überein (Echtheit, Stimmigkeit und Aufrichtigkeit). Inklusion ist eine Pädagogik der Vielfalt.



Foto: Stadt Stuttgart

Bei uns treffen viele Familien mit unterschiedlichen Lebenswelten aufeinander und sind bei uns in allen Geschlechterkonstellationen willkommen. Jede Familie und jedes Kind bringt etwas seiner Kultur eigenes mit und bereichert unsere Kita. Wir als pädagogische Fachkräfte achten darauf, dass jede Besonderheit bei uns ihren Platz findet und die Kinder wertschätzend und respektvoll mit sich – und anderen – umgehen. Das kann man schon daran sehen, wie Kinder bei uns in den Alltag miteinbezogen werden.

Jeder nimmt den Anderen als Gemeinschaftsmitglied wahr. Verbindend soll das Verständnis füreinander sein, ohne wertend zu sein. Ebenso verbindend soll das Interesse eines jeden sein, in der Gruppe ein von allen anerkanntes, geschätztes Mitglied zu sein, das sich so einbringen kann, wie es ist.

Wir begleiten die Kinder durch alle Bereiche, die das Heranwachsen der Kinder tangiert. Dazu gehört auch der Bereich der kindlichen Sexualität. Kinder haben ihre eigene Sexualität, die sich gänzlich von der der Erwachsenen unterscheidet. Wir unterstützen den individuellen Umgang des Kindes mit seinem Körper und seinen Bedürfnissen. Dieser Umgang ist spielerisch, neugierig, spontan und unbefangen. Selbstverständlich dürfen Kinder zu ihrer Identitätsfindung mit den Geschlechterrollen experimentieren.

In Gemeinschaft leben

Kinder sammeln hier erste Erfahrungen im Zusammenleben in einer Gruppe:

- Austausch über Regeln und Werte
- verstehen von Vorlieben und Abneigungen anderer
- anderen mit positiver Haltung begegnen
- gegenseitige Wertschätzung
- Freundschaften schließen
- gemeinsam essen, spielen, streiten
- Vereinbarungen treffen
- Patenschaften (ältere Kinder für jüngere Kinder)



Demokratie früh erfahren – Kinder beteiligen

Die Beschreibung der Beteiligungsrechte von Kindern ist in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 festgelegt. Es ist uns wichtig, dass Kinder früh lernen, dass sie eine Stimme haben, die gehört und ernst genommen wird. Wenn sie darauf vertrauen können, werden sie sich zu Wort melden, wenn sie ein Anliegen haben. Sie werden den Mut haben, sich bei Missständen zu äußern und sie werden später klarer reagieren können, wenn es um eigene Entscheidungen geht. Das gehört für uns zum notwendigen Rüstzeug im Leben.

Wir setzen die Rechte der Kinder im Alltag wie folgt um:

- eigene Anliegen und Bedürfnisse äußern
- Im Freispiel entscheiden Kinder was, wann, wo und mit wem gespielt wird.
- Im Morgenkreis üben Kinder erste Gesprächsregeln wie zuhören, abwarten und ausreden lassen, sich selbst beteiligen, entscheiden in welchen Bereich sie gehen.
- Die Kinder lernen, dass jede Entscheidung Folgen hat, sowohl negativ als auch positiv und es Auswirkung auf ihr Handeln hat.
- Ein weiterer Lerneffekt ist einen eigenen Standpunkt zu haben und diesen zu vertreten.
- Regelmäßige Frage- und Gesprächsrunden zu aktuellen Themen.
- Die Wünsche der Kinder sammeln wir in einer Wunschbox die wöchentlich im Morgenkreis aufgemacht und bearbeitet wird.

Gemeinsam Verantwortung tragen, Eltern beteiligen

Erziehungspartnerschaft und Zusammenarbeit

Das Wertvollste was wir

von den Eltern bekommen sind ihre Kinder.

Es herrscht ein offenes, ehrliches und vertrauensvolles

Verhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften, indem man auch konstruktive Kritik und negative Dinge äußern kann.

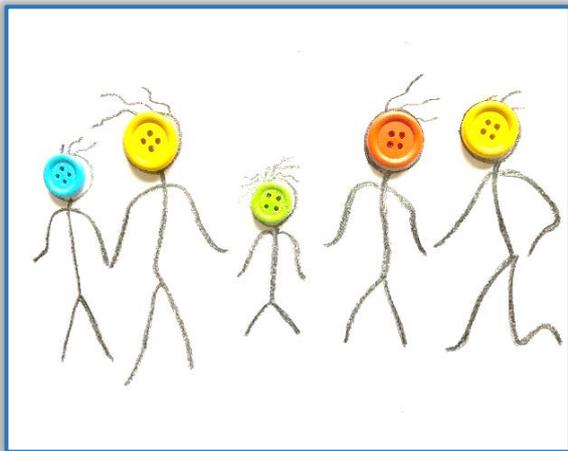
Ausgewogen im Miteinander
und Füreinander.



Foto: Stadt Stuttgart

Wir stehen in regelmäßigem Austausch mit den Eltern durch Tür-und Angelgespräche, Konflikt - / Lösungsgespräche und jährliche Entwicklungsgespräche. Dies gilt für beide Seiten. Die Eltern bringen sich mit verschiedenen Ressourcen auf unterschiedlichen Gebieten ein. So haben die Kinder einen weiteren Einblick in die Fertigkeiten ihrer Eltern, wir haben eine vielfältige Unterstützung und die Kinder sind stolz darauf!

Es gibt auch außerhalb unseres normalen Alltags für die Familien verschiedene Ge-



legenheiten, sich und uns untereinander kennenzulernen. Dies sind zum Beispiel Eltern Cafés, Bastelaktionen, Jahresfeste, etc.

Die Eltern melden uns zurück, dass sie an unserer Einrichtung die familiäre Atmosphäre, die festen Strukturen, die tägliche Gartenzeit und die verschiedenen

Foto: Stadt Stuttgart

pädagogischen Inhalte schätzen. Außerdem finden sie die gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern und mit der Grundschule sehr gut.

Wir sind mit den Eltern direkt im Dialog oder über den Elternbeirat. Wir führen Elternbefragungen durch (jährliche Wunschliste, Freud- und Leidkasten). Bei der konzeptionellen Weiterentwicklung arbeiten die Eltern aktiv mit und sind somit Teil unserer täglichen Arbeit. Im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprächs findet ein Austausch zwischen Eltern und Fachkraft statt



Foto: Stadt Stuttgart

Schwerpunkte der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung

Sprache

Es gibt den bekannten Satz: „Sprache ist das Tor zur Welt und findet immer und überall statt.“ Für uns ist Kommunikation wirklich der Zugang zu allen Lebensberei-



chen Ihres Kindes. Wir Erzieher fungieren als Sprachvorbild für die Kinder, unterstützen sie im richtigen Sprachgebrauch (Wortschatz, Grammatik, in gan-

zen Sätzen sprechen...), ohne sie auf Fehler im Sprachgebrauch hinzuweisen, sondern dadurch, dass wir immer wieder die Sätze und Wörter in richtiger Weise im Gespräch einsetzen, damit Ihr Kind es unbewusst oft hört und dann richtig anwenden kann. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg, die deutsche Sprache zu entdecken und zu nutzen. Es geht um das Ausprobieren, Hören, Verstehen und Verfestigen. Gleichzeitig geht es auch darum, dass pädagogische Fachkräfte und Kinder sensibilisiert werden im Gebrauch nonverbaler Sprache. (Gestik, Mimik, Körpersprache). Wenn wir Kinder befähigen, dies zu deuten, können sie Einfühlsamkeit entwickeln, die sie für das Miteinander brauchen.



Foto: Stadt Stuttgart

Die Sprache ist eine der Ausdrucksfähigkeiten der Kinder für ihre „Bilder im Kopf.“ Mit ihr kann Wissensaustausch und Wissensvermittlung untereinander oder in Aktion mit der pädagogischen Fachkraft stattfinden. Sie ist das Mittel, um Gefühle und Bedürfnisse äußern zu können, um Konflikte besprechen und lösen zu können und um der Fantasie Ausdruck zu verleihen. Sie ist unverzichtbar im sozialen Miteinander und: Sie soll Spaß machen!

Das ist der Grund, warum wir uns auf vielfältige Art und Weise Gedanken darüber machen, wie wir Kinder von 2 – 6 Jahren altersgemäß dazu ermuntern, zu kommunizieren. Dies geschieht mit Wort – und Sprachspielen, Musik, Liedern, Fingerspielen, Mitmachgeschichten, Erzählungen, Theaterstückchen, Quatschliedern, verschiedenen Symbolen, Schriftzeichen und vielem mehr

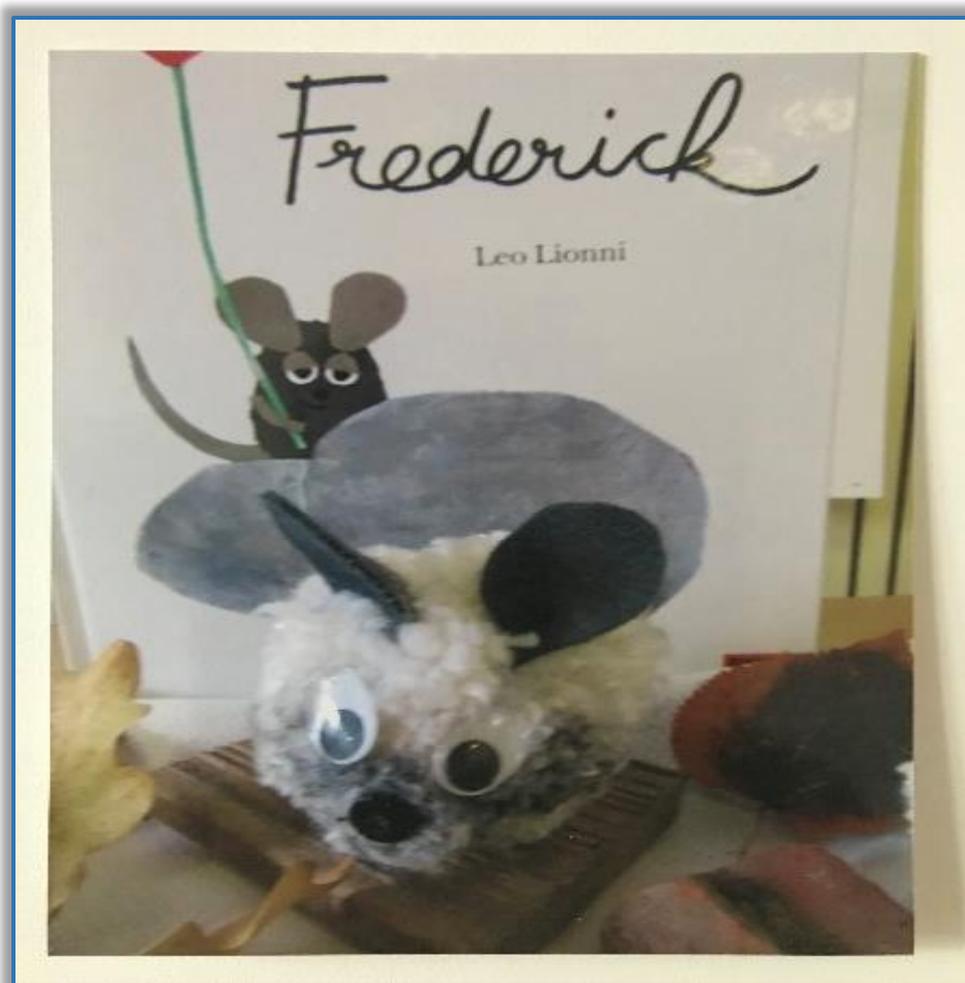


Foto: Stadt Stuttgart

Entwicklung begleiten

Wie sieht das bei jedem einzelnen Kind aus?

Damit diese Frage gut beantwortet werden kann, ist eines für uns pädagogische Fachkräfte selbstverständlich: wir haben das gleiche Interesse wie unsere Eltern: Wir wollen jedes Kind so sehen, wie es ist. Jedes Kind hat seine eigene Zeit, um etwas in seinem eigenen Tempo zu lernen.

Damit wir eine Vorstellung davon bekommen, wo genau das einzelne Kind steht, stehen uns verschiedene Instrumente zur Verfügung. Das reicht von einer Beller – Tabelle, die sehr viel feines Beobachten zulässt, bis hin zu den Grenzsteinen, in denen beschrieben ist, in welchem Zeitfenster das einzelne Kind etwas kann, bis zu den sogenannten Zugangsbereichen, in denen beschrieben wird, welche Interessen das einzelne Kind gerade verfolgt.

Wenn wir alle Erkenntnisse gesammelt haben, halten wir diese als Dokumentation im Ordner (Portfolio) des jeweiligen Kindes schriftlich fest.

Wir unterhalten uns mit den Eltern darüber und besprechen, wo wir ihr Kind unterstützen können.

Dabei ist uns eines besonders wichtig: Das Kind soll sich bei uns wohlfühlen. Nur so kann es Raum und Zeit finden, neugierig zu sein. Und unsere Zielsetzung sollte klar sein: Wollen wir, dass Ihr Kind an einer bestimmten Tätigkeit weitere aufbauende Erfahrungen machen kann? Wollen wir es einladen, einen Bereich kennenzulernen, den es sonst nie besucht? Oder wollen wir seine Entwicklung in einem Bereich stärken, wo es noch Stärken braucht?

Diese intensive Entwicklungsbegleitung³ gelingt durch den Austausch mit den Eltern, dem Team und durch Beobachtung und Dokumentation.

Wir begleiten die Kinder in 7 verschiedenen Bildungsbereichen. Jeder Bildungsbereich hat seinen eigenen Schwerpunkt. Ziel jedes Bildungsbereiches ist es die Kinder anzuregen, zu forschen und neugierig zu sein. Jedes Kind hat ein Portfolio, in dem die Lern- und Entwicklungsprozesse⁴ festgehalten werden. Dieser Ordner ist Grundlage unserer Entwicklungsgespräche und wird dem Kind am Ende der Kindergartenzeit mitgegeben.

³ vgl. hierzu: Hrsg. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Orientierungsplan.

⁴ Vgl. hierzu: Hrsg. Beate Andres, Hans – Joachim Laewen: Das infans-Konzept der Frühpädagogik – Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten.

Unsere Bildungsbereiche

Darstellen und Gestalten



Schon von klein an sind Kinder kreativ und hinterlassen gerne sichtbare Spuren. Es beginnt mit dem Ausprobieren verschiedener Materialien auf einfache Art über „Kritzeln-Kratzen

Zeichnungen“ bis zum detailliert gestalteten Bild. Dabei ist es wichtig die Werke der Kinder angemessen zu beurteilen, da für das Kind jedes selbst gefertigte Werk etwas ganz Besonderes ist und eine Bedeutung hat. Die Aufgabe der Fachkraft ist, unter-



schiedlichste Materialien und Werkzeuge bereit zu stellen und die Kinder in ihrem selbstständigen Tun zu unterstützen. Gleichzeitig fördert sie die Fertigkeiten die die Kinder in der Schule brauchen (Stifthaltung, Gebrauch der Schere, Umgang mit Material und Werkzeug).

Foto: Stadt Stuttgart.

Logik und Mathematik

Diese Frage beschäftigt die Kinder in diesem Bereich. Dabei ist nicht vorrangig richtig rechnen zu lernen. Vielmehr geht es darum Begriffe wie Zeit, groß-klein, wenig, hoch-tief, voll-leer, schwer-leicht mit verständlichen Bildern zu füllen. Die pädagogische Fachkraft regt die Kinder an Fragen zu stellen und selbstständig Antworten zu finden. Dabei bietet sie altersentsprechendes Material an und erweitert es bei Bedarf.



Wissenschaft

Mit Zeit und Raum kleine und große Dinge entdecken und erforschen.

Im Wissenschaftsbereich erhalten die Kinder vielfältige Möglichkeiten naturwissenschaftliche Zusammenhänge und Naturphänomene zu erfahren, ihren Fragen und Interessen nachzugehen sowie die Eigenschaften und Beschaffenheit verschiedenster Materialien ihres Interesses kennen zu lernen und zu erproben.



Foto: Stadt Stuttgart.

Auch die Themen Ökologie und Nachhaltigkeit spielen in unserer Einrichtung eine Rolle:

- Beim Einkauf für das gemeinsame Frühstück achten wir auf saisonale und regionale Produkte (Dorfmarkt)
- Gespräche über die Notwendigkeit ob man jedes Obst und jedes Gemüse das ganze Jahr über braucht, obwohl es bei uns nur zu bestimmten Jahreszeiten wächst.
- Wieviel Verpackung muss sein? Wir halten unsere Kinder bzw. Eltern dazu an Mehrwegdosen den Einwegverpackungen vorzuziehen.
- Wir verwenden Recycling Material aller Art zum Basteln. Somit landet nur ein kleiner Teil im gelben Sack.
- Die Kinder achten beim Essen auf Mülltrennung (verschiedene Schüsseln auf dem Tisch)
- Wir unterstützen die Kinder dabei Material (Kleber, Papier etc.) sparsam und sinngebend zu verwenden, bzw. so das nicht zu viel unnötiger Abfall entsteht.

- Im Umgang mit Ressourcen werden die Kinder zu verantwortungsvollem Gebrauch angehalten.
- Wir sprechen mit den Kindern über Themen wie z. B. Klimawandel, Erderwärmung, Sonnenstrahlung, Ozonschicht und was jeder Einzelne dazu unterstützend beitragen kann.



Foto: Stadt Stuttgart

Konstruktion und Mechanik

Konstruktion ist ein grundlegender Bestandteil des kindlichen Tuns. Eine der ersten Tätigkeiten eines Kleinkindes ist es Dinge in eine selbst gewählte Form zu legen, aufeinander zu stapeln, Dinge ineinander zu stecken, Schüsseln umzudrehen etc. Kinder machen so ihre Erfahrungen durch das „Be-Greifen“ im wörtlichen Sinne und bauen stetig auf diesen Erkenntnissen auf. Das steigert sich im gezielten Bauen von kleinen Werken bis hin zum dreidimensionalen Bauen. Kinder untersuchen Materialien auf vielfältige Weise und Eignung beim Konstruieren ihrer „Bilder und Pläne im Kopf“.

Die Bauten werden immer komplexer und die Kinder lernen dabei folgendes:

- Wie wende ich welches Material an?
- Sie lernen Geduld zu haben
- Sie lernen sich zu konzentrieren
- Die Kinder lernen Fragen zu stellen und Antworten zu finden
- Sie bekommen Einblick in physikalische Gesetze ebenso wie in Naturphänomene
- Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft dabei ist jedes Kind in seinem Interesse wahrzunehmen und zu unterstützen. Dies kann durch Material sein, durch Baupläne, durch Tipps, durch Bücher, durch Fotos, durch Baukästen und durch Einbinden der Kinder in gezielte Projekte.



Foto: Stadt Stuttgart.

Auch bei regelmäßigen Waldtagen ist Bauen und Konstruieren möglich (Tipi, Höhlen, erforschen von Tierbehausungen, Staudämme bauen etc.)

Musik



Bereits im Mutterleib kann das Ungeborene Musik hören. Musik kann sich positiv oder negativ auf die Stimmung auswirken. Je nachdem wie die persönlichen Vorlieben sind, trägt die

Lieblingsmusik dazu bei, dass man besser gelaunt und entspannt ist. Während Musik die einem nicht gefällt einen eher negativ stimmt. Viele sagen „ich kann doch gar nicht singen.“ Ganz im Gegenteil, jeder kann singen. Und je öfter man singt, umso selbstbewusster wird man. Aber zum Musizieren gehört nicht nur die Stimme, sondern auch die Hände, Beine und der Körper. All dies zusammen reicht schon um Musik zu machen.

Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, den Kindern spielerisch den richtigen Umgang mit Instrumenten nahe zu bringen, mit den Kindern zu singen und ihnen erste musikalische Erfahrungen zu ermöglichen. Dabei gibt es vielfältige Möglichkeiten. Ob es der Einsatz von Instrumenten ist, die Bearbeitung von klassischen Musikstücken (Peter und der Wolf, Karneval der Tiere, Zauberflöte etc.), Instrumente selber bauen und gestalten oder einfach mal der Musik zuhören. Auch Ideen und Interessen der Kinder werden aufgegriffen und umgesetzt.



Fotos: Stadt Stuttgart.



Fotos: Stadt Stuttgart.

Gesund leben und Kinder schützen

Kinder erfahren die Welt mit allen Sinnen.

Durch Sehen, Riechen, Schmecken, Fühlen und Hören nehmen sie die Umwelt wahr.

Doch nicht nur diese Sinne wollen angesprochen werden, sondern auch der Gleich-

gewichtssinn und die Sinne die durch Bewegungsimpulse angesprochen werden.

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang der unserer Meinung nach täglich erfüllt werden muss! Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, Kinder zu motivieren sich vielfältig zu bewegen. Dies erreicht sie durch Bereitstellen verschiedenster Materialien, setzen von Impulsen, gezielter Beobachtung und Gestaltung anspruchsvoller Bewegungslandschaften. Ziel ist es den Kindern Freude an Bewegung und Sport zu vermitteln. Hierbei wird das Alter der Kinder berücksichtigt. Jedes Kind bekommt so viel Zeit wie es benötigt, um sich und seinen Körper auszuprobieren und kennenzulernen. Gleichzeitig finden wir, dass der Bewegungsdrang und gesunde ausgewogene Ernährung untrennbar zusammengehören. In Zeiten in denen Übergewicht und Bewegungsmangel stetig zunehmen, ist es umso wichtiger den Kindern Alternativen zu Süßigkeiten, Chips und Fast Food aufzuzeigen. Durch das gemeinsame Frühstück ein Mal in der Woche erfahren die Kinder was zu gesundem Essen gehört und haben dabei auch die Möglichkeit Unbekanntes zu versuchen. Bei Bedarf und Wunsch werden die Eltern unterstützt damit die Kinder die restliche Zeit ein ausgewogenes Vesper dabei haben (Frühstücksliste).

Ein weiterer Aspekt den wir auch mit im Blick haben, ist der Umgang mit Lebensmitteln und Hygiene. Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, dafür Sorge zu tragen, dass sich in der Einrichtung keine Krankheitserreger bilden. Um dies zu vermeiden arbeiten wir nach dem Rahmenhygieneplan der Stadt Stuttgart. Dabei geht es unter anderem um Umgang und Zubereitung von Lebensmitteln und deren Lagerung, um Desinfektion von Oberflächen und Wickelbereichen, bis hin zum täglichen Hände waschen nach dem Garten oder Toilettengang.

Ein weiterer Punkt der uns wichtig ist, ist den Kindern die Möglichkeit zu schaffen sich eine Auszeit zu nehmen und einen Rückzugsort aufzusuchen. Dies kann bei einem Buch anschauen in der Lesecke sein, genauso wie kuscheln im Kinderkorb oder einfach mal nichts tun und sich „scheinbar langweilen“. Diese Zeiten tragen zum Wohlbefinden und inneren Gleichgewicht bei.



Stuttgarts Schätze entdecken

Kooperationen mit Institutionen

- Ein fester Kooperationspartner ist die Grundschule Uhlbach.
Um Übergänge fließender zu gestalten gibt es viele Treffen in unserer Kita mit den Vorschulkindern und den Kooperationslehrkräften.
Es gibt Schnupper – und Vorlesetage in der Schule und gemeinsame Waldtage.
- Wir arbeiten mit der Stadtteilrunde zusammen. Diese setzt sich aus Kitas, Jugendhaus, Altersheim, AWO, Kirchengemeinde, Beratungszentrum Wangen, Elternseminar der oberen Neckarvororte zusammen. Hier werden Weltkindertage, interkulturelle Angebote und vieles mehr bearbeitet und gemeinsam gestaltet.
- Wir sind oft in den Stadtteilbüchereien. Dort nehmen wir verschiedene Angebote wahr wie z.B. Bilderbuchshows, Theateraufführungen, thematische Aktionstage (Legobautag) und vieles mehr.
- Wir nehmen Aktionstage des „Hauses der kleinen Forscher“ auf.
- Das Gesundheitsamt ist in Form der zahnärztlichen Vorsorge und der Erstschuluntersuchungen (ESU) Kooperationspartner.
- Bei Bedarf arbeiten wir mit der Interdisziplinären Frühförderstelle und den Beratungszentren zusammen.

Bürgerschaftliches Engagement:

- Wir haben einen ehrenamtlichen Vorlesepaten, der uns – wenn möglich – einmal in der Woche besucht und den Kindern aus einem Buch ihrer Wahl etwas vorliest.

Professionelles Handeln stärken

Qualifizierung und Zusammenarbeit im Team

Die Vielfalt der Kinder und Familien hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen.

In unseren Kitas kommen die unterschiedlichen Lebensweisen und Erziehungsvorstellungen oft zum ersten Mal in Kontakt. Der Respekt füreinander, die Vermittlung zwischen allen Beteiligten und der Aufbau eines guten Zusammenlebens ist für uns eine alltägliche professionelle Herausforderung. Wir wollen jedem Kind gerecht werden. Deshalb ist es gut, dass in unserem Team unterschiedliche Kompetenzen, Qualifikationen, Interessen und Leidenschaften vertreten sind.

Unser Wissen und die spezifischen fachlichen Schwerpunkte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertiefen wir unter anderem im Rahmen von Fortbildungen und Fachtagen. An Konzeptionstagen und in Teambesprechungen arbeiten wir gezielt an pädagogischen Themen, die wir als Team in der Tageseinrichtung weiterentwickeln und umsetzen. Supervision und Coaching nutzen wir bei Bedarf.

Dadurch prägen wir als Leitung und Team das besondere Profil der Tageseinrichtung auf der Grundlage des konzeptionellen Profils „Einstein-Kita“.

Qualität sichern

Qualitätsmanagement

Qualität zu sichern und Qualität weiter zu entwickeln ist in unserer Einrichtung eine Herausforderung, der wir uns tagtäglich stellen. Wir beleuchten regelmäßig unsere organisatorischen Abläufe, überdenken unsere pädagogischen Zielsetzungen und überprüfen deren Alltagstauglichkeit zum Wohl der Kinder und deren Familien.

Wir überprüfen und sichern Qualität z.B. dadurch, dass wir regelmäßig:

- die kindliche Entwicklung und das Verhalten in der Gruppe beobachten und dokumentieren
- uns darüber mit den Eltern austauschen
- unsere Zielsetzungen und Praxiserfahrungen im Team und bei den fünf Konzeptionstagen im Jahr überdenken und besprechen
- uns selbstreflektieren
- an Fortbildungen und Arbeitsgemeinschaften teilnehmen

- uns mit Kindern über das gemeinsame Leben in der Einrichtung auch in Kinderrunden austauschen
- mit den Elternbeiräten die Anliegen der Elternschaft besprechen.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen ist immer die Beschreibung der aktuellen Situation und des Veränderungsbedarfs. Diesen gleichen wir ab mit den Zielen des Trägers und der vorliegenden Einrichtungskonzeption. Zum Beispiel könnten wegen Personalmangels Vorhaben oder Termine verschoben werden.

Durch die Mitwirkung der Kinder und Eltern an diesen Prozessen verschaffen wir uns ein umfassenderes Bild und sorgen für alle Beteiligten für Transparenz und ein hoffentlich zufriedenstellendes Ergebnis. Neuerungen und Veränderungen bewerten wir nach einer gewissen Zeit auf ihre Wirksamkeit.

Beschwerdemanagement

Wenn viele Menschen zum Wohle von Kindern zusammenarbeiten, können unterschiedliche Vorstellungen aufeinandertreffen und es kann dabei zu Missverständnissen kommen. Am besten ist es, man spricht spätestens dann miteinander statt übereinander.

Die Möglichkeiten, die Kinder bei uns vorfinden, ihre Anliegen und Beschwerden zum Ausdruck zu bringen, können dem Kapitel Partizipation dieser Einrichtungskonzeption entnommen werden.

Wenn Eltern Anregungen haben oder sich beschweren wollen, dann ist die erste Ansprechpartnerin die Leitung der Einrichtung (siehe Impressum). Eltern können sich selbstverständlich auch an den gewählten Elternbeirat wenden. Eltern können sich auch an die Vorgesetzte der Kita-Leitung, an die Bereichsleitung wenden. Deren Name und Kontaktdaten können den Aufnahmeunterlagen oder dem Aushang am Infobrett jeder städtischen Kita entnommen werden.

Schließlich gibt es auch die Beschwerdemöglichkeit der sogenannten Gelben Karte an den Oberbürgermeister, der Dienstherr von allen städtischen Beschäftigten ist. Das Formular ist im Bürgeramt im Stadtbezirk oder per Email unter gelbe.karten@stuttgart.de erhältlich.

Impressum

Weiterführende Informationen finden Sie unter:

www.stuttgart.de/kita-kleinegasse

www.stuttgart.de/kits

www.einsteinstuttgart.de

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Stuttgart, Jugendamt

Abteilung Kita/SK

Konzept und Inhalt:

Tageseinrichtung für Kinder Kleine Gasse / Trollingerstraße

Leitung: Frau Heike Schneider

Stellv. Leitung: Frau Nadine Welte

Kleine Gasse 10

70329 Stuttgart

0711-32 18 76

0711-300 48 97

Foto Umschlag:

Getty Images

Stand: Monat, Jahr

Literaturverzeichnis

Hrsg. Landeshauptstadt Stuttgart Jugendamt: Einstein-Kitas – Konzeptionelles Profil. Stuttgart, 2017.

Hrsg. Beate Andres, Hans – Joachim Laewen: Das *infans*-Konzept der Frühpädagogik – Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten. Weimar, Berlin, 2011 Verlag das netz.

Hrsg. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Freiburg im Breisgau 2014, Herder Verlag.

Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII)– Kinder- und Jugendhilfe – Artikel §22a – Grundsätzliche Förderung - Stand: Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012 | 2022; zuletzt geändert durch Art. 10 Abs. 10 G v. 30.10.2017 | 3618.

Abbildungsverzeichnis:

Alle Fotos sind im Rahmen der Konzeptionserstellung in der Tageseinrichtung entstanden. Damit liegen die Bildrechte bei der Stadt Stuttgart. Die Zustimmungen zur Nutzung abgebildeter Personen liegen der Tageseinrichtung der Stadt Stuttgart vor. Eine weitere Nutzung durch Dritte ist ausgeschlossen und wird strafrechtlich verfolgt.